



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Mt 15, 1-2, 16-14

02.08.2011

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.31.143

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-19007](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-19007)

Donstag, 2. 8. 2017

PT-DAI 1.3.1.3A.143

Mt 15:1-2, 10-14

Diese Anis an anderer sehung mit dem radikal-fundamentalistischen flügel der Pharisäer berührt grundsätzlichen im Leben der Gläubigen.

Die große Aufmerksamkeit die ihm schon bei Frauen war auf Antisemitischen Kontrast: Rituelle Waschungen, unzählige Male am Tag, Sdg., Verunreinigung durch Betreten eines heidnischen Hauses, Anrühren einer Leiche, Berühren eines irdischen Tieres, Verwendung eines nicht vorchristlich mäßig gereinigten Gefäßes. Nichtachtung der 3000 Schritte des Sabbatweges, usw.

Religion braucht schon, damit sie menschlich ist, auch äußere Vollzüge, sichtbare Zeichen, Bräutchen. Aber alles Aristokratie darf nur Innere, Zeichen, Anzeichen der Innere sein. Und auf dieses Innere kommt es an. Die Händewaschung der Priester, die Kleingeist, ist überflüssig, wenn sie nicht mit der Haltung und der Bitt der Vergebung verbunden ist. Altkristus und Keimbewegung ist stolze Tümelerei, wenn kein Ehrfürst dahinter steht.

Und Jesus akzentuiert das, was das dahinter steht, hinter gesten und Riten, sind nicht die äußeren Vollzüge, die bei manchem Geschichtslektoren damals das Innere und Auf und der Maßstab der Frömmigkeit war.

Goß schaut aufs Herz. Herz der Mensch spricht das A.T. vom Herzen ab der ersten Schindelmutter des Menschen. Und im Buch der Sprüche heißt es (23):
Gib mir Dein Herz, mein Sohn!
Auf dieser Linie liegen die Worte Jesu